

Bern, 21. Juli 2026

Medienmitteilung

Absender	Medienstelle der BFU
Telefon	+41 31 390 21 21
E-Mail	medien@bfu.ch
Informationen	bfu.ch/medien

Sicherheit auf dem Schulweg

Warum Routine am Steuer Kinder gefährden kann

Zum Schulanfang sind wieder viele Kinder im Strassenverkehr unterwegs. Die meisten Autofahrenden wissen, dass sie in ihrer Nähe besonders vorsichtig sein müssen – handeln im Alltag aber nicht immer danach. Die Fahrtroutine lässt Aufmerksamkeit und Bremsbereitschaft sinken. Diese Lücke zwischen Wissen und Verhalten kann für Schulkinder gefährlich werden. Die BFU empfiehlt deshalb einfache Wenn-dann-Vorsätze, um den inneren «Autopiloten» bewusst zu durchbrechen.

Zum Schulstart sind viele Kinder neu oder zum ersten Mal allein auf dem Schulweg unterwegs. Zur gleichen Zeit machen sich auch viele Erwachsene auf den Weg zur Arbeit – mit dem Kopf oft schon bei den Aufgaben des Tages. Der Arbeitsweg ist vertraut, das Fahren Routine. Genau hier kann die Lücke zwischen Wissen und Verhalten gefährlich werden: Autofahrende wissen zwar, dass sie in der Nähe von Kindern besonders vorsichtig fahren müssen. Im Alltag, unter Zeitdruck und mit Fahrtroutine handeln viele jedoch nicht immer entsprechend diesem Wissen. Es gibt eine Lücke zwischen dem, was man weiss, und dem, was man tut.

«Niemand möchte ein Kind gefährden. Trotzdem kommt es vor, dass man in Gedanken woanders ist und nicht rechtzeitig bremsen kann», sagt Andrea Uhr, Wissenschaftliche Mitarbeiterin der BFU zum Thema Schulwegsicherheit. «Ein wichtiger Faktor hierfür ist das gewohnheitsmässige Fahren auf dem innerem «Autopiloten»».

Warum diese Lücke gerade zur Schulwegzeit gefährlich ist

Kinder sind deshalb darauf angewiesen, dass Erwachsene vorsichtig fahren und Sicherheitsreserven einplanen. Denn Schulkinder können Verkehrssituationen noch nicht so gut einschätzen wie Erwachsene. Distanzen und Geschwindigkeiten zuverlässig einzuschätzen, Geräusche zu orten oder mehrere Gefahren gleichzeitig wahrzunehmen, fällt ihnen altersbedingt noch schwer.

Wie ernst dieses Risiko ist, zeigen die Unfallzahlen: Jedes Jahr verunfallen im Schweizer Strassenverkehr über 700 Kinder bis 14 Jahre zu Fuss, mit dem Trottinett oder dem Velo. Rund 40 % dieser Unfälle passieren auf dem Schulweg.

Mit Wenn-dann-Vorsätzen die Lücke schliessen

Wissen allein genügt nicht, um eingespielte Fahrgewohnheiten zu durchbrechen. Aus der Verhaltenspsychologie ist bekannt, dass sogenannte Wenn-dann-Vorsätze helfen, Routinen gezielt zu durchbrechen. Wer konkrete Situationen in Gedanken immer wieder durchspielt, reagiert im Alltag häufiger richtig:

- Wenn ich Kinder am Strassenrand sehe, dann fahre ich langsamer und bin bremsbereit.
- Wenn ein Kind über den Fussgängerstreifen gehen möchte, dann halte ich ganz an.

Die BFU macht Menschen sicher. Als Kompetenzzentrum forscht und berät sie, damit in der Schweiz weniger folgenschwere Unfälle passieren – im Strassenverkehr, zu Hause, in der Freizeit und beim Sport. Für diese Aufgaben hat die BFU seit 1938 einen öffentlichen Auftrag.

- Wenn ich eine Schule oder einen Kindergarten passiere, dann rechne ich immer damit, dass Kinder unvermittelt hinter Sichthindernissen auf die Strasse treten könnten.
- Wenn ein Kind in meiner Nähe auf dem Velo unterwegs ist, dann halte ich grosszügig Abstand.

Solche Vorsätze helfen dabei, den inneren «Autopiloten» auszuschalten und die Aufmerksamkeit auch auf vertrauten Strecken hochzuhalten. Gerade zum Schulstart können sie entscheidend dazu beitragen, Kinder auf ihrem Schulweg besser zu schützen. Sie wirken aber auch darüber hinaus – immer dann, wenn Routine die Aufmerksamkeit beeinträchtigen kann.

Sensibilisierungsaktionen für Autofahrende sind ein wichtiger Baustein für den Schutz von Kindern im Strassenverkehr. Noch wirksamer sind jedoch strukturelle Massnahmen: z. B. sicherheitsorientierte Geschwindigkeitsregimes innerorts, eine selbsterklärende und fehlerverzeihende Infrastruktur, die Beseitigung von Sichthindernissen sowie die regelmässige Überprüfung von Querungsstellen.